

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

204 (5.5.1934) Abendausgabe

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 5. Mai 1934.

Ehrung der Sieger beim Reichsberufswettkampf.

Am Freitag Abend fand im Bürgeraal des Karlsruher Rathauses eine eindrucksvolle Ehrung der Sieger beim Reichsberufswettkampf statt.

Nach kurzer Begrüßung der Erschienenen durch Scharführer Pflügermaier entbot Bürgermeister Dr. Frikolin der im Berufswettkampf erprobten Jugend namens der Stadtverwaltung einen herzlichen Willkommgruß.

Bannführer Hassmann dankte ebenfalls mit herzlichen Worten der Jugend, die am Reichsberufswettkampf teilgenommen hat für reifliches Einsehen in dem Wettkampfe.

Im Anschluß an die Ansprachen wurden sodann an die Sieger beim Reichsberufswettkampf, deren Namen wir schon veröffentlicht haben, hübsche Preise und Andenken verteilt.

Dienstfähigkeit der Gewerbebeamten

in den Monaten März und April.

In den Monaten März und April wurden bei der Milchkontrolle 35 Proben als gemindert (6-33 Proz. Wasserzusatz), 3 Proben als entrahmt, 17 Proben als fettarm und 4 als schmutzig beanstandet.

Bei dem hiesigen Milchhändler Johann Schider wurden bei 5 erhobenen Proben Wasserzusatz von 12-19 Proz. festgestellt.

Wegen unerlaubtem Vertrieb von Rohmilch mußte gegen 7 Landwirte eines Vorortes eingeschritten werden.

Von den zur Untersuchung erhobenen Lebensmitteln wurden beanstandet Fett, welches als Schweinefett bezeichnet war, aber fremde Fette enthielt; verdorbenes Fett, wovon 50 Pfund beschlagnahmt wurden.

Die Kontrolle der Lebensmittelgeschäfte ergab eine größere Anzahl Beanstandungen bezüglich Reinlichkeit und Aufbewahrung der Lebensmittel.

Zur Anzeige gelangten 203 Personen wegen Zuwiderhandlungen gegen wirtschaftliche und gewerbliche Gesetze und Bestimmungen, darunter solche wegen unerlaubtem Warenverkauf an Sonn- und Feiertagen, unerlaubter Sonntagsarbeit, unerlaubtem Fleischhändlerhandel, Branntweinhandel und Wirtschaften ohne Erlaubnis, unzulässiger Wettbewerbs, Uebertretung der Schlicht- und Fleischbeschauordnung (dabei wurden etwa 1 1/2 Zentner Fleisch, 6 Ferkel, 1 Hammel und eine Anzahl Innereien beschlagnahmt).

Katholischer Frühgottesdienst am Bahnhof für Wanderer. Am Sonntag, 6. Mai, beginnt wieder der Bahnhofsgottesdienst für Ausflügler, der an allen Sonn- und Feiertagen während der Sommermonate stattfinden wird.

Geschäftsjubiläum. Die Firma Karl Dürr, Kohlenhandlung in Karlsruhe, Gegenfeldstraße 13, kann in diesen Tagen ihr 50-jähriges Geschäftsjubiläum feiern.

Fahrraddiebstähle. Im Laufe des Freitag wurden in Karlsruhe und Durlach wieder mehrere unverschlossen aufgestellte Fahrräder von unbekanntem Täter entwendet.

Flieger musizieren.

Das Konzert des Reichsorchesters des Deutschen Luftsportverbandes in der Festhalle. Leitung: Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg.

Das Reichsorchester des Deutschen Luftsportverbandes gab Freitagabend im großen, sehr gut besuchten Saale der Festhalle unter der Leitung von Generalmusikdirektor Fliegerkapitän Rudolf Schulz-Dornburg ein Konzert, das die besondere Eignung und Eigenart dieses jungen Klangkörpers in das hellste Licht rückte.



Der Empfang vor dem Rathaus.

hervorgehoben der Bodenweitemarsch und der wiederholt gepielte Bruno-Loewer-Marsch mit dem Fliegersied „Wir fliegen durch silberne Weiten“, das in seiner vollstimmigen Melodie sicherlich bald zu den gern gesungenen neueren Volksliedern gehören wird.

Der erste Teil des Programms brachte frühe Blas- und Streichmusik, ganz herrlich und in der Wideregabe zu den schönsten Darbietungen des Abends gehörend, waren die drei alten Turmrufer aus dem 17. Jahrhundert von Johann Pachelbel. Hier war das Orchester dreiteilig aufgestellt, auf dem Podium und auf den beiden Galerien; am schönsten wirkte der Mittelstap, er ist auch musikalisch am reichsten im Wechselspiel zwischen Streichern und Holzbläsern.

Grundlagen des Nationalsozialismus.

Der Reichskursus der deutschen Hochschule für Politik in Karlsruhe.

Am Freitagabend fand im vollbesetzten Saale des Konzerthauses der erste Vortragsabend im Rahmen des Reichskursus der mit einer kurzen Ansprache einleitete, in der er auf die Aufgaben deutschen Hochschule für Politik hat, den Preischef Moraller dieses Kurzes hinwies.

Nach herzlichen Begrüßungsworten an den Redner des Abends ergriff der Leiter der Hochschule für Politik, Professor Meier-Benediktstein, das Wort zu seinem überaus reich gegliederten und tiefgründigen Vortrag über das Thema „Weltanschauliche und wirtschaftspolitische Grundlagen des Nationalsozialismus“.

Nach herzlichen Begrüßungsworten an den Redner des Abends ergriff der Leiter der Hochschule für Politik, Professor Meier-Benediktstein, das Wort zu seinem überaus reich gegliederten und tiefgründigen Vortrag über das Thema „Weltanschauliche und wirtschaftspolitische Grundlagen des Nationalsozialismus“.

Donnerhall“, das Deutschlandlied und den Choral „Nun danket alle Gott“, das ist ein Werk, das im Weltkrieg entstanden und dem deutschen Heere gewidmet ist und durch die Verwendung deutschen Melodienengutes wie kaum ein zweites moderner Musik gegenwärtig ist für unsere Zeit.

Der dritte Teil des Abends brachte die bereits genannte klassische und neuere Volksmusik, Marschmusik von Beethoven, Grieg, Richard Wagner, Georg Fürtz, E. Buder und Ernst Hanftlaengl. Deutsche Marschmusik voll Präzision und Klangkraft, erfüllt von rhythmischer Eratztheit und einer Flotten, vorwärts drängenden und doch nicht überhöhten Spielart.

Das Reichsorchester des Deutschen Luftsportverbandes zeigte sich unter der Leitung von Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg diesen vielfach gestuften Aufgaben in jeder Hinsicht gewachsen. Mag auch der Streichkörper noch nicht die Vielseitigkeit und den Glanz, die Wärme und die Intensität alter, traditionsreicher Orchester haben — es bleibt die Sauberkeit in allen technischen und musikalischen Dingen zu bewundern.

Das Programm, das Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg für diesen Abend in der Karlsruher Festhalle gewählt hatte, ging eigene Wege. Herzlichen Dank darf man diesem Dirigenten sagen für die Vermittlung alter, kaum bekannter Musik, aber auch für die Auswahl neuerer Mänsche. Die Gesichtspunkte, nach denen dieses Programm aufgestellt war, gab er in einer kurzen Ansprache selbst bekannt, es gelte, betonte er, laudere und „insichere Musik zu bringen, die jeder Hörer verstehen könne, ohne vorher einen Musikkritiker geleitet zu haben; es gelte das ganze Volk wieder an die Musik heranzuführen und die sonst im Konzertsaal gegebenen Grenzen zwischen Podium und Hörerschaft auf die Seite zu schieben.

Das Reichsorchester des Deutschen Luftsportverbandes wird man gerne wieder in der badischen Landeshauptstadt begrüßen.

nationalsozialistischen Staat das soziale Problem durchgeführt werden. Der Marxismus behauptete, das Kapital heute die Arbeiter aus; nach nationalsozialistischer Ansicht ist es Unrecht, wenn der Arbeiter nur notdürftig seinen Unterhaltslohn erhält, ebenso aber auch, wenn der Unternehmer überhaupt keinen Gewinn erhält.

So geht der Weg von der Nation zum Sozialismus. Ohne die deutsche Arbeiterschaft wird das deutsche Volk nicht gerettet werden können. Deshalb ist es die erste Aufgabe des Nationalsozialismus, diese furchtbare Arbeitslosigkeit mehr und mehr zu überwinden und den deutschen Arbeiter wieder in den Arbeitsprozess einzuliefern, wenn auch zunächst noch unter notdürftig gezahlten Löhnen.

Die nächste Vorlesung findet am 9. Mai statt.

Das Maiprogramm im Kabarett Roland.

Die Roland-Künstlerspiele starteten am 1. Mai mit einem Programm ausserordentlicher Kleinart, wie es dem Karlsruher Publikum in dieser Qualität wohl selten geboten wurde.

Advertisement for KNEIPP-PILLEN, featuring a portrait of a man and the text 'Gegen Verstopfung nur Planer KNEIPP-PILLEN Mk. 1.'.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Samsstag, den 5. Mai 1934.

50. Jahrgang / Nr. 204

Das Großfeuer in Bruchsal.

Die Brandursache noch nicht festgestellt. — Gewaltiger Schaden.

a- Bruchsal, 5. Mai.

Wie in einem Teil unserer Auflage am Samstagmorgen schon berichtet wurde, wurde die hiesige Papierfabrik Paul Meßger, in der zur Zeit etwa 70 Arbeiter beschäftigt sind, in den Freitagabendstunden ein Opfer der Flammen. Die Entstehungsursache des Großfeuers ist bis jetzt noch nicht bekannt, doch kommt nach den bisherigen Ermittlungen vorläufige Brandstiftung nicht

in Frage. Das Feuer entstand im oberen Teil des Luftschachtes, in dessen Nähe noch zehn Minuten vorher gearbeitet worden war, und dehnte sich mit kaum glaublicher Geschwindigkeit aus.

Der Gebäudeschaden beträgt über 60 000 Mark.

Jedoch ist hierin der Sachschaden, der ebenfalls eine beträchtliche Höhe erreicht, noch nicht enthalten. Verbrannt sind hauptsächlich

die im oberen Stockwerk lagernden Lumpen und Papiervorräte. Auch in der Zellose, die ebenfalls dort lagerte, fand das Feuer reiche Nahrung. Die Maschinenanlagen sind unversehrt geblieben, haben jedoch durch das Wasser sehr gelitten.

Außer der Polizei und der vollständig erschienenen Feuerwehr beteiligte sich noch die SA., die müstergültig abspernte, und der Arbeitsdienst an den Lösch- und Aufräumungsarbeiten. Das Feuer bot in den Abendstunden einen schauerlichen Anblick. Qualm, Rauch und heißer Brodem erfüllten die Nacht. In eine Seitenstraße abgedrängt, harpte die Menge der Zuschauer. Wilden, unerfülllichen Feuerzungen gleich leiteten gierige Feuergerben am Gebäud der Fabrik. Schon begannen die Fensterscheiben in weitem Umkreis langsam zu zerbrechen. Zahlreich aufgestapelte Papierballen wurden sichtbar. Fürwahr eine willkommene Nahrung für gierig lechzende Flammen. Und es dauerte auch nicht mehr lange, bis die Flammen mit der ganzen Macht ihrer zerstörerischen Wut sich auf das ganze Angriffsobjekt stürzten. Hell erstrahlte nun das Haus im Schein des Feuers und warf fahlen Schein über die Gesichter der geduldig wartenden Menge. Polizei erscheint und drängt das Volk noch weiter ab, weiter hinein in die schmale und enge Seitengasse. Doch schon tritt die Feuerwehr in Aktion. Schläuche werden an Hydranten angeschlossen, Schlauchleitungen nach dem in nächstlicher Stille vorbeiziehenden Saalbach gelegt. Mit der Gewalt des Wassers sucht der Mensch der Nacht des Feuers entgegenzuwirken. Zwei Elemente messen sich in ver-

zweifeln Kampf der Kräfte. So seht sich der verzweifelte Kampf fort, zieht sich weiter hin durch Sekunden, Minuten und Stunden.

Wer sich auf die kleine Löwenbrücke bemühte, dem bot sich dort aus ein Bild, das in seiner düsteren Großartigkeit kaum noch überboten werden konnte. Zwei Gegenätze, zwei Gewalten kämpften miteinander und vereinigten sich zu ungeheurer Ausdruckskraft und Impression.



Schnappschüsse am Brandplatz.

Der Bruchsaler Fabrikbrand legte einen großen Komplex in Schutz und Asche. Die Feuerwehr kämpfte das wütende Element mit 12 Schlauchleitungen. Noch lange entzogen der Brandfläche Wolken von Qualm und Rauch. Unser oberes Bild zeigt die ausgebrannte Papierfabrik.



tigen „Landauer“ abzugrazen, einem jener wohlgeputzten, traditionellen Pferdegespanne, mit denen man die Gegend weit intimer und behaglicher kennen lernt, als im noch so eleganten Rolls-Royce, der, wie alle Autos, die schönsten Wege der Umgebung bekanntlich garnicht befahren darf. Warum nun, wird man fragen, diese altwäuerliche Umständlichkeit „marter“ Engländer, sich mit Baden-Baden zu befassen? Nun, der Grund ist folgender: die Leute haben brachten ein Tagebuch ihrer Großeltern mit sich, das diese in den vierziger Jahren geführt hatten und worin jeder Ausflug, jeder Spaziergang, den diese damals von Baden-Baden aus in den Schwarzwald machten, mit minutiöser Genauigkeit aufgezeichnet wurde. Und nun reisen die Enkel den Erinnerungen nach aus der Zeit, als der Großvater die Großmutter nahm. Nach 100 Jahren noch gilt dieses Reisetagebuch dem betagten Pärchen als Bader von Baden-Baden, und fürwahr, es war erstaunlich, mitanzusehen, mit welcher peinlicher Bedanterie das tägliche Penum aus den vierziger Jahren erledigt wurde, mit welcher romantischer Verliebtheit die Jungen den Alten jede Aussicht, jeden Ruheplatz nachlebten, um auf diese Art das Baden-Baden von heute nach einem längst vergangenen Beispiel von gestern in sich aufzunehmen. Wir finden, daß Gäste, die auf diesem, im einzelnen nicht ganz gewöhnlichen Weg Baden-Baden näherzukommen suchen, für den Kurort mehr an positivem Gewinn bedeuten, als mancher feix und prominent Auftretende; es kommt auf das innere Verhältnis an, das man einer Sache entgegenbringt, auch bei einem Kurortbesuch, und nicht allein auf die Prominenz. Die auf besagte Weise Baden-Baden betrachtenden Engländer kennen davon schon mehr als mancher, der es weit besser kennen sollte, und vor allem: sie haben es wirklich lieben gelernt. Und von der Liebe allein kann Baden-Baden leben, von der Liebe derer, die es so genau kennen, daß sie es selbstverständlich lieben müssen, weil beides fast auf dasselbe herauskommt. Der flüchtige Besucher ist nur zu oft gerade der, der immer was anzusehen hat, der länger verweilende aber entbedt erst das wahre Herz Baden-Badens, das nur die Hohlköpfe auf der Tafel der Bergnütungsanzeigen suchen.

Die bevorstehende Woche ist im Rahmen der „Deutschen Werbewoche“ einem Schaufenster-Wettbewerb gewidmet, mit dem die Baden-Badener Geschäftsleute etwas besonders Schönes bieten wollen. Am Sonntag abend wird in diesem Zusammenhang das Zentrum des Kurorts im Lichterglanz einer Illumination erstrahlen, die die im Kurgarten vorgesehene ergänzen wird. Man darf überzeugt sein, daß das Feste gewohnte Baden-Baden auch darin Außergewöhnliches bieten wird, um den Eindruck seiner Schönheit ins richtige Licht zu setzen. Auch sie gehören, ebenso wie das Landschaftliche, zu den echten Werbefaktoren der Bäderstadt.

Regierungsbesuch auf Schloß Rotenberg.

r. Rotenberg b. Wiesloch, 5. Mai. Dem Ehrenbürger des Städtchens, Erzellenz von Reichenau statten dieser Tage Reichsstatthalter Robert Wagner, Kultusminister Dr. Wader und Innenminister Pfäumer einen Besuch auf dem hiesigen Schloß ab. Ortsvereine und politische Verbände hatten am Rathausplatz Aufstellung genommen, um die Gäste zu begrüßen. Später ehrte der Männergesangsverein „Frohinn“ die Gäste durch schöne Lieder, für die sich Reichsstatthalter Wagner persönlich bedankte.

Feriensonderzugskonferenz in Baden-Baden.

Baden-Baden, 4. Mai. Zum 52. Male tagte im Baden-Badener Kurhaus die Feriensonderzugskonferenz. In Anwesenheit von Geheimrat Nebel und Reichsbahnrat Lueger finden Besprechungen über die diesjährigen Feriensonderzüge statt. Die Tagung, die am 3. Mai ihren Anfang nahm, wird bis zum Samstag, den 5. Mai, dauern.

Ein Aufruf des Gruppenführers Ludin.

Zum erstenmal seit Bestehen der Gruppe Südwest nimmt ihre SA. das Recht einer öffentlichen Spendenammlung für sich in Anspruch. Sie tut es in dem Bewußtsein, jederzeit ihre Pflicht gegenüber Volk und Vaterland getan zu haben. Die Allgemeinheit sieht heute nurmehr Erfolge der SA. und erfreut sich am Glanz ihrer Aufmärsche. Nicht viele wissen, welche Mühen und Opfer der Sieg, den wir ausschließlich der alten Garde der Bewegung verdanken, erforderten. Die SA., die den inneren Zusammenbruch des Volkes überwand, sichert heute den Bestand und die Zukunft des Reiches. Sie ruht nicht auf ihren Lorbeeren aus. Stolz auf das Erreichte hat sie sich neue, große und schwere Ziele gesteckt. Allein im Verband der Gruppe Südwest erfüllen 200 000 SA.-Männer Woche für Woche und Monat für Monat unverbrossen und in aller Stille ihre freiwillig übernommene Pflicht.

Nach des Tages und des Berufes Mühe und Last kommen sie zusammen, opfern ihre freien Stunden, um unter Einsatz ihrer ganzen Kraft Deutschland zu dienen. Zehntausende von tapferen Frauen entbehren am Feiertagabend und an Sonntagen ihre Männer, die Kinder ihren Vater. Unzählige SA.-Männer sparen großenteils von ihrem fatzen Gehalt ihr einfaches und bescheidenes Brautgeld zusammen. Nicht alle der alten Garde konnten Führer werden. Manah einer steht noch wie vor 5-6 Jahren heute als Mann im Gliede. Aber er fehlt nie. So wie er früher gegen die Kommune stand, erfüllt er heute mit derselben Hingabe die von andern Umständen gestellten Aufgaben. Und das alles ohne Sold und Lohn, ohne jeglichen besonderen Vorteil.

Deutscher Volksgenosse, an all das erinnerst Dich am 5. und 6. Mai. Dann wirst Du verstehen, daß an diesem Tag die SA. das Recht hat, nicht Dich um ein Almosen zu bitten, sondern zu fordern, daß auch Du durch Deine Gabe mithilfst, ein neues, großes und freies Deutschland zu schaffen.

Der Führer der Gruppe Südwest:
(gez.) Ludin, Gruppenführer.

Baden-Baden - stark gefragt.

Sprunghafter Besuchsanstieg. — Von prominenten Gästen. — Der Kurort, der allein von der Liebe lebt.

Der gegen alle Gewohnheit von glücklichen Wetterumständen begünstete April hat auch in Baden-Baden nur günstige Wirkungen erzielt. Vom Osterfest des Monatsbeginns an zeigte sich bei fast ununterbrochen stetigem Feiertagswetter die Kurve des Fremdenbesuchs im Anstieg. Die Aprilbesuchsbilanz schließt dadurch mit einem Mehr von nahezu 7000 Gästen gegenüber demselben Monat des Vorjahres ab, eine sprunghafte Aufwärtsbewegung, die nicht übersehen werden kann. Ende April dieses Jahres zählte man rund 18 000 in den ersten vier Monaten angekommene Fremde, gegenüber rund 11 000 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Auf das Mehr an Besuch aus dem Inland entfallen allein rund 5800, aus dem Ausland ist am auffallendsten gestiegen der Besuch aus Frankreich, nächst dem der aus der Schweiz und Italien, den Niederlanden und Dänemark, während der Besuch aus Nordamerika am stärksten gesunken ist, nächst dem der aus Oesterreich und England. Anschwer lassen sich die gesunkenen Besuchsziffern aus den letztgenannten Ländern in Zusammenhang bringen mit der dortigen wirtschaftlichen bzw. politischen Lage, während der Hauptzuwachs sich auf drei der Baden-Baden am nächsten gelegenen fremden Länder verteilt und wohl zum größten Teil der Anziehungskraft der Spielbank zugeschrieben werden darf, die auch nach dieser Richtung die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt, ja übertroffen hat und allmonatlich durch den gesteigerten Auslandsbesuch eine ganz stattliche Summe an Devisen dem Reich einbringt.

Trotzdem inzwischen sich der strahlend blaue Himmel mit Wolken bezogen, hin und wieder Gewitter und den nicht nur vom Landwirt, sondern auch vom Freund frischgrüner Anlagen ersehnten Regen gebracht hat, hat der Besuch allem Anschein nach nicht nachgelassen, sondern sich gefestigt, besonders was länger bleibende Kurgäste betrifft. In diesen Tagen wird das größte Hotel Baden-Badens, das im Vorjahr seine Pforten geschlossen hielt, sich wie-

der öffnen, das dazugehörige Schwesterhotel ist vollbesetzt, und zwar mit graduiertem Publikum aus In- und Ausland, darunter bestimmten Namen der europäischen Gesellschaft, die für Baden-Baden immer noch und immer wieder starke Vorliebe zeigt und daher auch als wichtiger Faktor für die Bewertung der Frequenz geschätzt werden muß. So bezeichnete die Fremdenliste so bekannte Namen wie aus Dänemark die des Kammerherrn Scavenius und Frau, Baron und Baronin Lovenstjöld, Frau Geheimrat Bett, Baronin Wedellsberg, aus England Mr. und Mrs. Blad-Stuart, Mr. und Mrs. Castle-Combe, Lady Waverree, Major Howard, aus Holland Erzellenz Graf Rechteren-Limpurg, Prof. van der Welde, und unter den deutschen Gästen, die täglich in den Kuranlagen zu sehen sind, dürften die am meisten bemerkten sein Gerhart Hauptmann und Frau, Graf Arco von der Telefunken-W.G. mit Frau, Lilly Fritsch, der bekannte Filmheld, Dinaa Grace, die jugendlich-liebenswürdige Tänzerin, der deutsche Meisterdirigent und Staatsrat Dr. Furtwängler, dessen betagte Mutter als alte Freundin des Kurorts gleichfalls in Baden-Baden weilt, die Herren von Schinkel, Hamburg, F. W. von Siemens, Berlin und andere mehr, Namen, die nicht aus Enobismus aufgeführt werden, sondern deshalb, weil sie zeigen, daß Baden-Baden als Treffpunkt weltläufiger Menschen unerfüllbarste internationale Geltung hat.

Vielleicht vergißt man zuweilen, daß, so verschieden die Reisegelegenheiten bei uns selbst und beim Ausländer sein mögen, sie oft sich in Einzelheiten manifestieren, die unscheinbar anmuten und im Verborgenen blühen. Wir nahmen Gelegenheit, den Reiseanlässen verschiedener Kurgäste nachzuspüren, und es ist ja in der Tat interessanter und lebendiger, sich in dieser Weise um sie zu kümmern als lediglich ihren Bilanzwert in der Fremdenstatistik festzustellen. Da kommt z. B. ein älteres englisches Ehepaar angereist und nimmt sich zwei Monate Zeit, um Baden-Baden und Umgebung im Luft-

MAN·BEFRAGE·DEN·HAUSARZT·!
Fachingen
HEILEND·VORBEUGEND·LINDERND·ERFRISCHEND **zu Haustrink-Kuren**



Gemeinde-Umschau.

Das Freiburger Arbeitsprogramm.

Freiburg i. Br., 4. Mai. Der Freiburger Oberbürgermeister Dr. Kerber sprach am Donnerstagabend über den Reichstagsbeschluss...

Freiburg mit an der Spitze der Bautätigkeit aller deutschen Städte stehen dürfte. Neben dieser Arbeitsbeschaffung für das Baugewerbe...

Das Arbeitsprogramm der Stadt Freiburg erstreckt sich auf eine Dauer von etwa sechs Jahren.

Der erste Abschnitt reiche bis zum 1. Oktober 1934 und sehe den Bau von Straßen, die Erschließung von Baugebieten...

Zur Umschulung der weiblichen Arbeitslosen hat die Stadt Freiburg besondere Schulungskurse eingerichtet...

Das Freiburger Programm, so schloß Oberbürgermeister Dr. Kerber, hat die Probe bestanden. Der Rückgang der Wohlfahrts...

Heidelberg, 4. Mai. (Eröffnung der Schiffsahrt.) Die Redaktionsfahrt G. m. b. H., Heilbronn a. N. eröffnet am Himmelfahrt...

Kingsheim, 4. Mai. (Mitbürgermeister gestorben.) Kurz vor seinem 70. Lebensjahr verschied an den Folgen eines Schlaganfalles...

Ernennungen — Versetzungen — Zurufsetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus, des Unterrichts und der Justiz — Abt. Kultus und Unterricht —

Ernannt: Der Direktor der chirurgischen Universitätsklinik in Tübingen Professor Dr. Martin Kirschner zum ordentlichen Professor der Chirurgie an der Universität Heidelberg...

Mitbürgermeister Konstantin God. 13 Jahre lang verjah er mit großer Gewissenhaftigkeit den Posten als Gemeindevorsteher...

h. Feinungen, 4. Mai. (Ergebnis des WSW.) Das unter dem Ortsgruppenwart E. Menton durchgeführte Winterhilfsfest hat auch hier gezeigt, daß der Ruf unseres obersten Führers nicht unverhallt verhallen ist...

Wahlen (Amt Vörrach), 2. Mai. (Neuer Bürgermeister.) Der Propaganda- und Pressewart der NSDAP, Heribert Wuttler, ist mit Wirkung vom 1. Mai ab vom Reichsstadthalter Robert Wagner zum Bürgermeister für Vörrach ernannt worden.

Waldshut, 3. Mai. (Rückgang der Arbeitslosigkeit um 70 %.) In der Zeit vom 1. Mai 1933 bis 1. Mai 1934 ist im Bezirk des Arbeitsamtes Waldshut die Arbeitslosigkeit um 70 Prozent zurückgegangen...

Triberg, 2. Mai. (Triberger Heimatabend.) Am vergangenen Samstag fand im überfüllten Ballsaal ein Heimatabend der Triberger Heimatgemeinschaft statt...

Deutschland und die Schweiz.

Vörrach, 4. Mai. Der Leiter der Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Moraller, ergriff im Laufe des Freitagvormittags, herzlich begrüßt auf der Hauptversammlung des Badischen Sportclubs...

Ein NS-Führer über Student und Dozent.

Heidelberg, 4. Mai. Auf der Reichstagung der jungen Volkswirte in Heidelberg hielt am Donnerstagvormittag Unterbankführer Böjinger, Mitglied des Stabes der Reichsjugendführung, einen Vortrag, der sich u. a. mit dem Verhältnis von Jugend zur Wissenschaft und dem Verhältnis von Student zu Dozent beschäftigte...

Berufsschauspieler beim Deligheimer Schauspiel.

Wie aus Deligheim berichtet wird, sind in diesem Jahre Berufsschauspieler hinzugezogen worden. Da das neue Spiel vom Schicksal eines Volkes viele Massenmenschen hat, die von wirkungsvollen Einlagen unterbrochen werden, hat die Leitung der rhytmischen Einlagen Frau Kratina vom Staatstheater Karlsruhe übernommen.

Zurufgesetzt auf Ansuchen auf Grund des Gesetzes vom 17. Juli 1933: Studientrat Karl Baumel am Friedrichsgymnasium Freiburg.

In den endgültigen Ansuchen sind: Die Direktoren i. e. N. Eduard Kubn, zuletzt an der Gewerbeschule in Rastatt und Gustav Herbold, zuletzt an der Gewerbeschule II in Mannheim, Die Studienräte i. e. N. Theodor Blas, zuletzt an der Gewerbeschule B in Mannheim, Otto Konrad, zuletzt an der Gewerbeschule in Heidelberg, Emil Matterer, zuletzt an der Gewerbeschule in Vörrach, A. Simon, zuletzt an der Gewerbeschule in Freiburg, Studentrat Ernst Malin, zuletzt an der Goldschmiedeschule in Vörrach, Nachfolgerin i. e. N. Selwig Brecht, zuletzt an der Gewerbeschule in Freiburg i. Br.

Prüfung für den gehobenen mittleren Finanzverwaltungsdiens 1934.

Von den 11 Prüflingen, die sich der Inspektorenprüfung 1934 in der Zeit vom 16. bis 20. April 1934 unterzogen haben, werden für „bestanden“ erklärt: 1. Paul, Hans, Finanzgehilfe bei der Landesbauaufsicht Karlsruhe, 2. Karl, Finanzgehilfe beim Finanz- und Wirtschaftsministerium, 3. Klein, Peter, Finanzgehilfe bei der Landratsverwaltung, 4. König, Albin, Finanzgehilfe beim Finanz- und Wirtschaftsministerium, 5. Marx, Gottlieb, Verlegungswesen, 6. Müller, Hermann, Wirtschaftsminister, 7. Müller, Hermann, Wirtschaftsminister, 8. Müller, Hermann, Wirtschaftsminister, 9. Müller, Hermann, Wirtschaftsminister, 10. Müller, Hermann, Wirtschaftsminister, 11. Müller, Hermann, Wirtschaftsminister.

Die folgenden Fortkretendare haben im Frühjahr 1934 die fortliche Staatsprüfung abgelegt und sind zu Fortkretendaren ernannt worden: Robert Griebach aus Bonndorf, Wilhelm Gualer aus Pando, Joachim Kemig aus Zanderbüschheim, Wilhelm Meier aus Aglasterhausen, Gerold Müller aus Dienhöfen, Gustav Stadler aus Weinheim, Karl Volmer aus Berrheim.

Fürstberggymnasium Donaueschingen.

Donaueschingen, 2. Mai 1934. Von dem Geschlecht der Fürsten von Fürstberg gegründet, erfreute sich das Gymnasium Donaueschingen während der ganzen Zeit seines Bestehens der besonderen Fürsorge des Fürstenhauses...

Zur Enthüllung der Gedenktafel trafen sich geladene Gäste, Lehrer und Schüler im Zeichenaal des Gymnasiums. Außer dem Fürsten Max Egon von Fürstberg waren von der fürstlichen Familie der Erbprinz, die Erbprinzessin, Prinz Max und dessen Gemahlin, als Vertreter des Unterrichtsministeriums Oberregierungsrat...

Die in rotem Marmor ausgeführte Tafel ist ein Werk des Donaueschinger Bildhauers Karl Kaus und birgt in künstlerischer Umrahmung folgende sinnvolle Inschrift:

In honorem Maximiliani Egonis Illustrissimi principis de Fuerstenberg a. d. III. id. oct. anni MCMXXXIII septuagenarii decreto gubernatorum rei publicae Badensis Gymnasium Donaueschinganum ab hac nobilissima gente conditum, liberalissimo dotatione, semper altum omnibusque rebus ornatum nominatum est „Fuerstenberg Gymnasium“.

Großer Erfolg eines Freiburger Behrings beim Reichsbewerkswettbewerb.

Freiburg i. Br., 4. Mai. Der im Betriebe des Herder-Hauses beschäftigte Stereotypie-Behring Hans Rud., errang im Entschuldigenswettbewerb in Berlin in der Sparte Stereotypie den zweiten Preis, als Mitglied der großartigen Jugend den sechsten Preis. Als Auszeichnung erhielt der Preisträger einen Preisfahrtschein zur Ferientour nach Danzig sowie zwei Buchspenden.

Gemeingefährlicher Einbruchsdieb unschädlich gemacht.

Hld. Mannheim, 5. Mai. Am 23. Dezember v. J. wurden in der Herberge „zur Heimat“ zwei Hausburschen ihrer ganzen Habe im Werte von 500 RM durch Aufbrechen ihrer Kleiderschränke beraubt. Einer der Einbrecher, der 38jährige ledige Friedrich Benninger, ist ein gemeingefährlicher Einbruchsdieb, der schon vier Jahre im Zuchthaus lag. Sein Komplize, der 21jährige Hermann Wittner, hat 15 Strafjahre, meist wegen Diebstahls. Das Schöffengericht sprach gegen Benninger eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und Sicherungsverwahrung aus, zugleich wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt. Gegen Wittner wurde auf acht Monate Gefängnis erkannt. Der 29jährige Friedrich Kappel, der den Fehler spielte, erhielt zwei Monate Gefängnis.

Schwere Messerfecherei unter Nebenbuhlern.

Wobersweier (bei Rehl), 4. Mai. In der Nacht zum Mittwoch kam es zwischen drei hiesigen und zwei auswärtigen Burschen, die „emig Weiblichen“ wegen zu einer heftigen Auseinandersetzung, bei der schließlich das Messer die Hauptrolle spielte. Die drei hiesigen Burschen wurden zu über acht Wochen in der hiesigen Landesanstalt für jugendliche Straftäter eingesperrt. Bei einem von ihnen, der einen schweren Stich in die Lunge erhielt, besteht Lebensgefahr. Einer der Täter wurde festgenommen.

Selbstmord im Verfolgungswahn.

L. Werbach (Amt Tauberhofsheim), 4. Mai. In einem Unfall von Verfolgungswahn hat sich der 55jährige Landwirt und Ländnermeister Ries die Kehle durchgeschnitten. Ries soll seit geraumer Zeit unter Halluzinationen gelitten und geglaubt haben, es würde ihm von jüdischer Seite nachgestellt werden. Die Angelpychose des Ries war aber unbegründet.

Weinheim, 5. Mai. (Eine gestohlene Kassetten erbrochen aufgefunden.)

Eine vor einiger Zeit in einem der hiesigen Bezirksamte entwendete Kassetten wurde auf einem Grundstück bei der Zepellinbrücke in erbrochenem Zustand aufgefunden. Die Kassetten war vom Täter eingegraben worden und wurde nun beim Umgraben des Grundstückes bei Gartenarbeiten gefunden. Ueber die Täterschaft konnte bis jetzt noch nichts ermittelt werden.

Hörsingen (Amt Buchen), 5. Mai. (Schaden durch Blitzschlag.)

Der Blitz schlug in den Stall des Tändnermeisters Pahl an der Landstraße nach Waldbrunn und löstete eine Ruß- und Kappelrod, 4. Mai. (Vom Motorrad gestohlen.) Ein Radfahrer von hier und ein Motorradfahrer aus Grefrath flogen beim feineren Kreuz in Kappelrod zusammen. Eine auf dem Motorrad mitfahrende Frau wurde herabgeschleudert und erlitt einen Schädelbruch.

Kauf (Amt Bühl), (Flucht aus dem Leben.) Der 24 Jahre alte Anton Geiser hat sich in einem Anfall von Schwermut erhängt.

Freizeit (Amt Rehl), 4. Mai. (Motorradunfall.) Die Lehrerin Fräulein Scheib aus Rehbüschheim ist am auf dem Nachhausewege von hier mit ihrem Motorrad so unglücklich zu Fall, daß sie in schwerverletztem Zustande ins Rebher Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der acht Jahre alte Sohn der Familie David Hügel handierte am Schiffsbauplatz mit einem Beil herum, mit dem er sich schließlich in den Unterarm hieb und sich eine erhebliche Verletzung beibrachte.

Nachrichten vom Samstag, dem 5. Mai, 7.30 Uhr:

Table with 8 columns: Stationen, Luftdr., Meeresspiegel, Temperatur, relative Feuchtigkeit, Niederschlag, Schneehöhe, Wetter. Rows include Wertheim, Rastatt, Karlsruhe, Baden-Baden, Bad Dürrenheim, St. Blasien, Badenweiler, Donaueschingen, Heidelberg.

Wieder schöneres Wetter.

Das am Freitag noch über Deutschland gelegene Tiefdruckgebiet hat sich unter Auffüllung nach Norden verlagert, damit auch die Luftkörpergrenze zwischen der von Westen zuströmenden kühlere ozeanischen Luft und der über Osteuropa liegenden Warmluft. Bei gleichzeitigem Druckanstieg ist dadurch eine Besserung des Witterungscharakters eingetreten. Zwar zeigt die Wetterlage noch keine große Beständigkeit, da auf der Südseite eines der britischen Inseln liegenden Tiefdruckgebietes weiterhin ozeanische Luftmassen herangeführt werden. Doch wird die Witterung keine nachhaltige Verschlechterung erfahren.

Wetterausichten für Sonntag, den 6. Mai: Zeitweise heiter, meist trocken, Temperaturen tagsüber wieder etwas ansteigend.

Wasserstände des Rheins: Rheinfelden: 290 Stm., gelten 195 Stm. Brest: 112 Stm., gelten 94 Stm. Rehl: 212 Stm., gelten 210 Stm. Maxau: 356 Stm., gelten 354 Stm. Maxau, mittags 12 Uhr: 356 Stm., abends 6 Uhr: 351 Stm. Mannheim: 211 Stm., gelten 211 Stm. Gauß: 121 Stm., gelten 121 Stm.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Wertpapiermärkte.

Berlin: Schwach.

Berlin, 5. Mai. (Frankfurt.) In den ersten Stunden lag heute auf dem deutschen Aktienmarkt vor allem das Verhalten des Auslandes...

Verlauf teilweise weiter abwärts.

Im Verlauf des Tages gab es teilweise noch weitere kleine Abwärtsbewegungen. Der Stahlmarkt ist weiterhin schwach...

Schluss erholt.

Der Schluss war angedeutet der besseren Veranlassung am Markt. Der Schluss war angedeutet der besseren Veranlassung am Markt...

Der Kaufmarkt war noch überwiegend schwach, besonders Bankaktien waren wieder angeboten. Der Rohstoffmarkt war ebenfalls schwach...

Frankfurt: Schwächer.

Frankfurt, 5. Mai. (Frankfurt.) Die Werte waren auch am Wochenende im Vergleich mit den Werten am Freitag schwächer...

Nürberger Hopfenmarkt.

Nürnberg, 5. Mai. (Eigenbericht.) In der Berichtswoge die durch den Hopfenmarkt herbeigeführt wurde...

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 5. Mai. Im Geldmarkt war die Tendenz unverändert. Der Zins für einwöchige Staatsanleihen lag heute bei 4 1/2 Prozent...

Table with exchange rates for various cities (Kairo, Buenos Aires, London, etc.) and currencies (Gold, Silver, etc.)

Table with London and New York exchange rates for various currencies (Kabel New York, Zürich, etc.)

Table with Zürich exchange rates for various currencies (Paris, London, New York, etc.)

Schlachtvieh- und Nutztiermärkte.
Tübingen, 5. Mai. Schweinefleisch.
Zucker.
Baumwolle.
Metalle.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 5. Mai. (Frankfurt.) Die ersten Preisfestsetzungen für Weizenexporter liefen heute im Getreidemarkt am Bodenhandel...

Table with wheat prices (Weizen) for various regions and quantities.

Table with various market prices (Kassakurse) for different commodities and currencies.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt / 5. Mai 1934

Large table of stock market prices for various companies and sectors in Berlin and Frankfurt.

Table of Berlin Kassakurse (Berlin Cash Rates) for various financial instruments and currencies.

Er sagt: „Gottlieb, das ist immer das entsetzende Wort, das man unter der Patrone ihren Namen nennen, er muß erst recht kommen, dann nicht er: Schwarzes Fleisch mit weißem Schmalz — geht kabbeltos.“ Sie sehen, das Schicksal will es, daß Sie mit mir wieder feiern.“

„Ja, denn“, sagt Monika mit schnellem Blick, „wegen des Schicksals kann man nicht an.“

Es war reichlich spät aber richtig früh, als sie nach Hause kam. Sie hatte getrunken, gelacht, sich geritten und mit dem andern auf ein glühendes Feuer sich angelehnt. Die Leute waren reichlich zu ihr gewandt und wenn sie nachmal alles überdachte — wirft sie hatte sich sehr gut amüßigt. Es war doch eine ganz andere Gegend, als allein im Zimmer zu sitzen, trübe Gedanken als einzige Gesellschaft. Sie hatte sich richtig gut amüßigt und es war wohl nur die Müdigkeit, die sie ein leichtes Unbehagen nicht überwinden ließ, so als ob da irgend etwas nicht stimmte — irgend etwas in ihrer Fremden und unverständlichen Welt anders geworden wäre.

„Wer war — idyllische Einführung. Die ganze Gesellschaft war richtig nett zu ihr gewesen, daß Simond sie ohne weitere Begründung seinen als seine Freundin Monon eingestrichelt hatte, das lag in der angenehmen Stimmung des Silobeters, er hatte bestimmt nicht absichtlich ihren Namen verflüchtigt.“

Monika hatte kein Wort, keinen einzigen Ausbruch geäußert, an dem sie sich hätte klagend äußern, und doch hand sie plötzlich — die Gastherren in der Stube und hatte so nachsichtig auf die bunten Fotosinnate vor ihrem Antlitz, als hätte sie ihr noch das Wort der Erlösung kommen.

„Gottlieb gab sie auf. Sie betete sich mit dem Ausstrichen und ging ins Bett. Aber während der Schlaf sie übermannete, dachte sie — (sonnig halb verflüchtigt) —, morgen nach Silobeters — sie habe ich doch lieber nicht mit.“

Sie ist doch mitgegangen. Nicht nur am nächsten Tag, auch an vielen andern Tagen der Woche, die nun folgten, und allmählich sich wurde der innere Widerstand immer schwächer, die warmen Gesinnungen immer leiser. Die äußeren Umstände begünstigten diese Entwicklung: Das offene, frische Luftverweilen fast ihrer sämtlichen Bekannten, selbst bei denjenigen, die sie während ihrer Zeit noch sehr fernhalten um sie getrimmelt hatten. Man hatte bisher ihre junge Großartigkeit immer als Bereicherung des geselligen Kreises gern entgegengenommen, jetzt hatte plötzlich kein Mensch mehr Zeit für sie.

Sie die Goldmännin von der Handelsstraße, mit denen sie noch verkehrte, fanden taubend zu stehen, wenn sie plötzlich einander begegneten, daß sie sich nicht mehr an den Namen erinnern konnten, mit ihr gehabt hatten, ganz unabweisbar an, daß ihr ja nichts. Monika konnte nicht sagen, daß sie sich nicht mehr an den Namen erinnern konnte, mit ihr gehabt hatten, ganz unabweisbar an, daß ihr ja nichts. Monika konnte nicht sagen, daß sie sich nicht mehr an den Namen erinnern konnte, mit ihr gehabt hatten, ganz unabweisbar an, daß ihr ja nichts.

„So eine Unverständlichkeit“, sagte Simond empört, als ihm Monika die kleine Epitaphen erählte, „nachdem ich dir doch so viel erzählt habe, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

„Aber du hast doch erzählt, daß du keine Epitaphen erählst, das ist doch ein wenig unverständlich.“

